



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Betrachtungen über das Leben Christi**

**Bonaventura <Heiliger>**

**Paderborn, 1896**

Achtundfünfzigstes Kapitel: Von dem Einzuge des Herrn in Jerusalem auf dem Füllen einer Eselin. - Wie Jesus dreimal weinte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

Jerusalem will ich eine Ausnahme machen und darüber im folgenden Kapitel reden.

Wir befinden uns nunmehr an der Schwelle seines Leidens. Jetzt schaue, jetzt halte deinen Geist ganz gesammelt, damit du in keiner Weise dich zerstreuest und sowohl den Geheimnissen, die dem Leiden vorhergehen, als auch dem Leiden selbst deine volle und ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken imstande bist. Verweile unterdes mit den Jüngern zu Bethanien.

### Achtundfünfzigstes Kapitel.

Von dem Einzuge des Herrn in Jerusalem auf dem Füllen einer Eselin. — Wie Jesus dreimal weinte.

Die Geheimnisse vervielfältigten sich, die Schrift wurde durch den Herrn Jesus erfüllt; und da nun die Zeit heranahete, so brannte er vor Verlangen, der Welt durch die schmerzliche Hinopferung seines Leibes das Heil zu bringen. Tags darauf, am Sonntage, in aller Frühe, schickte er sich auf eine neue und ungewöhnliche Weise, aber so, wie es von ihm geweissagt worden, dazu an, nach Jerusalem zu gehen. Und da er sich auf den Weg begeben wollte, suchte seine um ihn zärtlich besorgte Mutter ihn davon abzuhalten, indem sie sprach: „Mein Sohn, wo willst du hingehen? Du weißt, wie deine Feinde sich gegen dich verschworen haben; warum willst du unter sie gehen? Ich bitte dich flehentlich, gehe nicht zu ihnen hin.“ Desgleichen konnten auch die Jünger nicht begreifen, daß er sich auf den Weg begab, und suchten ihn nach Kräften davon abzuhalten. Magdalena sprach: „Meister, geh um alles in der Welt nicht hin! Du weißt, daß sie nach deinem Tode verlangen. Begiebst du dich in ihre Hände, so werden sie dich heute noch ergreifen und ihr Vorhaben vollführen.“ Wie liebten sie ihn so sehr, und wie bitter erschien ihnen alles, was ihm schaden konnte! Er aber, der da dürstete nach dem Heile der Welt, hatte es anders beschlossen, und er gab ihnen zur Antwort: „Es ist der Wille meines Vaters, daß ich hingehe. Lasset ab, fürchtet nicht; er selber wird uns beschützen, und heute abend werden

wir gesund und wohl hierhin zurückkehren.“ Er tritt also den Weg an, und die kleine, aber treue Schar folgt ihm.

Als nun Jesus bei Bethphage, einem kleinen Flecken, etwa auf der Mitte des Weges, angekommen war, schickte er zwei seiner Jünger nach Jerusalem, auf daß sie ihm eine Eselin und deren Füllen herbeibrächten, die dort irgendwo angebunden und zum Dienste der Armen bestimmt waren. Als dies geschehen war, setzte sich der Herr Jesus auf die Eselin, bald darauf aber bestieg er demütig das Füllen, auf welches die Jünger ihre Kleider gelegt hatten. So also ritt der Herr der Welt dahin. Und wiewohl es nur zu gerecht war, ihn zu ehren, so bediente er sich doch damals, wo er äußere Ehrenbezeugungen entgegennehmen wollte, eines solchen Reittieres und solchen Reitschmuckes. Betrachte ihn und erwäge, wie er selbst inmitten der Ehren, die man ihm erweist, den Prunk der Welt verachtet. In der That waren diese Tiere nach der Weltmode weder mit vergoldeten Zäumen und Satteln, noch mit seidner Garnitur, sondern mit einigen armseligen Tüchern und einem Paar Stricklein versehen: und doch war er der König der Könige und der Herr der Herren. Sobald die Volksscharen seine Herankunft erfuhren, strömten sie ihm entgegen und empfingen ihn wie einen König unter Lobgesängen und mit Frohlocken und bedeckten den Weg mit ihren Kleidern und Baumzweigen.

Unter diese Freude mischte Jesus seine Thränen. Denn als er Jerusalem erblickte, weinte er über die Stadt und sprach: „O, daß du es erkänntest zc.“

Du sollst hier wissen, daß der Herr Jesus nach der Schrift dreimal weinte: das erstemal beim Tode des Lazarus über das menschliche Elend; das zweitemal hier, wo er die Unwissenheit und Verblendung der Menschen beweinte, da sie ja die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannten. Das drittemal weinte er in seiner Passion über die Bosheit und die Sünden der Menschen, weil er erkannte, daß sein Leiden zwar für alle hinreichte, aber nicht alle Nutzen daraus ziehen würden, daß es nämlich unnütz sein werde für die Verworfenen, die Verhärteten und Unbußfertigen. Von diesem letzteren Weinen redet der Apostel im Briefe an die Hebräer, wo er bezüglich des Leidens sagt: <sup>1)</sup> „Er hat sein

<sup>1)</sup> Hebr. V.

Gebet mit starkem Geschrei und mit Thränen verrichtet und ist wegen seiner Ehrerbietigkeit erhört worden“. Dieses dreimaligen Weinens erwähnt die heilige Schrift. Die Kirche aber hält dafür, daß er auch noch als kleines Kind geweint habe, weshalb sie singt: „Es weint das Kindlein in der Krippe engem Raum“. Das that der Herr deshalb, damit das Geheimnis der Menschwerdung dem Teufel verborgen blieb.

Betrachte also Jesus, wie er weint; denn du sollst mit ihm weinen. Er weint heftig und reichlich; denn nicht zum Scheine, sondern in wahrer Aufrichtigkeit betrübte ihn die Unbußfertigkeit der Juden. In der Bitterkeit seines Herzens beweinte er ihren ewigen Untergang. Und er sagte ihnen auch ihr zeitliches Mißgeschick voraus. Betrachte auch die Jünger, wie sie als seine treuen Anhänger zu seiner Seite in tiefster Ehrfurcht einerschreiten. Das sind seine Vasallen und Minister, seine Edelknappen und Hoffkavaliere. Betrachte auch seine Mutter mit Magdalena und den andern Frauen, wie sie bedächtig hinter ihm gehen. Und glaube ja nicht, daß, da der Herr Thränen vergoß, seine Mutter und die übrigen die ihrigen hätten zurückhalten können.

Der Herr zog also in die Stadt ein, triumphierend und geehrt durch das Zusammenströmen der Volksmenge, und die ganze Stadt geriet in Bewegung. Er langte im Tempel an und vertrieb daraus die Käufer und Verkäufer: <sup>1)</sup> es war dies das zweitemal, daß er sie vertrieb. Und der Herr blieb im Tempel vor aller Augen, er predigte dem Volke und beantwortete die Einwürfe der Ältesten und der Pharisäer beinahe bis zur Abendstunde. Und wiewohl die Volksmenge ihn so sehr geehrt hatte, so fand sich doch keiner, der ihn eingeladen hätte, eine Erfrischung zu nehmen. Den ganzen Tag blieben er und die Seinigen nüchtern, und er kehrte am Abende mit ihnen nach Bethanien zurück. Betrachte ihn jetzt, wie er so demütig mit seiner kleinen Geleitschaft dahervandelt, er, der am Morgen unter so großen Ehrenbezeugungen in die Stadt eingezogen war. Du kannst hieraus entnehmen, wie wenig man sich um die Ehren der Welt, die ein so schnelles Ende nehmen, kümmern soll. Erwägen kannst du

<sup>1)</sup> Mark. XI

auch, wie erfreut Magdalena und die andern waren, als sie ihn durch das Volk so geehrt sahen, noch mehr aber, als sie unverlezt nach Bethanien zurückkehrten.

### Neunundfünfzigstes Kapitel.

Wie der Herr Jesus seiner Mutter seinen Tod verkündigte.

Hier kann man eine gar schöne Betrachtung über einen Vorgang einflechten, dessen die heilige Schrift keine Erwähnung thut. Am Mittwoch speiste der Herr mit seinen Jüngern im Hause der Maria und Martha zu Abend. Während nun seine Mutter mit den Frauen in einem andern Teile des Hauses das Abendmahl einnahmen, sprach Magdalena, die den Herrn bediente, zu ihm: „Meister, sei eingedenk, daß du Ostern mit uns hältst; ich bitte dich, schlage mir diese Vergünstigung nicht ab“. Als aber der Herr darauf nicht einging und erklärte, er werde zu Jerusalem Ostern halten, da zog sie sich seufzend und in Thränen zerfließend zurück, begab sich zu Unserer Lieben Frau und beschwor sie, sie möge ihn für das Osterfest zurückhalten. Nach beendigtem Mahle begiebt sich der Herr zu seiner Mutter, setzt sich abseits zu ihr, unterhält sich mit ihr und läßt sie im ungestörten Genusse seiner Gegenwart, die ihr bald entzogen werden sollte. Betrachte sie also, wie sie beide da sitzen; siehe, wie Unsere Liebe Frau ihn mit Ehrfurcht behandelt, wie liebevoll sie bei ihm verweilt, und wie ehrerbietig der Herr sich gegen sie benimmt. Während sie sich nun unterhielten, kommt Magdalena zu ihnen, setzt sich zu ihren Füßen und sagt: „Liebe Frau! ich hatte den Meister eingeladen, er möge hier das Osterlamm essen, er will aber, wie es scheint, die Ostern zu Jerusalem halten, und alsdann wird er in die Hände seiner Feinde fallen; ich bitte dich, laß ihn nicht hingehen“. Seine Mutter sprach nun zu ihm: „Mein Sohn, ich bitte dich, dem sei nicht also, laß uns hier Ostern halten. Du weißt es in der That, daß dir Fallstricke gelegt sind, um dich zu fangen.“ Darauf der Herr: „Meine innigstgeliebte Mutter! es ist der Wille meines Vaters, daß ich zu Jerusalem Ostern halte, denn die Zeit der Erlösung ist gekommen. Bald wird